

Pleiteteufel auf dem Rückzug

Insolvenzstatistik I. Halbjahr 2006

Wien, 04.07.2006

Die Analyse für das Erste Halbjahr 2006 liegt vor: und es tritt nun ein, was der KSV schon vor mehr als einem Jahr erwartet und prognostiziert hatte: die Unternehmensinsolvenzen sind auf dem Rückmarsch. Und zwar mit 5,2 % Rückgang gegenüber dem Vorjahr.

Diese 5,2 % Rückgang setzen sich aus einem geringfügigen Rückgang der eröffneten Verfahren (-0,3 %) und einem deutlichen Rückgang der mangels Masse abgewiesenen Konkursanträge (minus 8,9 %) zusammen.

Damit fallen die Insolvenzen das vierte Quartal in Serie – eine Prognose für das laufende Jahr 2006 wird damit möglich.

Passiva und Dienstnehmer in insolventen Unternehmen haben allerdings zugenommen. Die Verbindlichkeiten mit 6,5 % auf knapp über EUR 1,1 Mrd. und die betroffenen Dienstnehmer mit 2,8 %. Das ist vor allem auf einige größere Fälle zurückzuführen, die im ersten Halbjahr 2006 etwas stärker präsent waren als im Vorjahr.

Bundesländer im Vergleich:

Die untenstehende Tabelle zeigt deutlich, dass mit einer einzigen Ausnahme, nämlich Kärnten und Steiermark, überall Rückgänge zu verzeichnen sind, also ein praktisch österreichweites Phänomen der Entspannung. Selbst große „Insolvenzbundesländer“ wie Wien und Oberösterreich verzeichnen spürbare Rückgänge von je rund 2 %.

Bundesland	eröffnete Fälle 2006	eröffnete Fälle 2005	Abgew. Konkurse 2006	Abgew. Konkurse 2005	Gesamt-Halbjahr 2006	Gesamt-Halbjahr 2005	Änderung ggü 2005
Wien	478	435	573	636	1.051	1.071	-1,9 %
Niederösterr.	306	321	175	207	481	528	-8,9 %
Burgenland	62	65	42	58	104	123	-15,4 %
Oberösterr.	213	217	256	262	469	479	-2,1 %
Salzburg	52	66	154	187	206	253	-18,6 %
Vorarlberg	57	65	73	97	130	162	-19,8%
Tirol	82	84	227	243	309	327	-5,5%
Steiermark	190	210	253	233	443	443	0,0 %
Kärnten	107	89	107	119	214	208	2,9 %
Gesamt	1.547	1.552	1.860	2.042	3.407	3.594	-5,2 %

© KSV Grafik

War Wien noch in den 90er Jahren der Schauplatz für jede Menge Großinsolvenzen, so spürt man in der Bundeshauptstadt den Trend zu kleinen und Kleinstinsolvenzen viel stärker als anderswo. Und tatsächlich: Zieht man von den Insolvenzpassiva die jeweils größten Fälle ab, so erweist sich, dass die insolventen Unternehmen im Durchschnitt immer kleiner und unbedeutender werden.

Renaissance des Ausgleiches oder Konkurs als Renaissance:

Große Firmen haben eine wesentlich höhere Chance auf Sanierung oder Erhalt durch Verkauf aus dem Konkurs heraus, als kleine Unternehmen. Dennoch darf man getrost Österreich als das sanierungsfreundlichste Land in Europa bezeichnen. Deutschland, ein Land dessen Rechtskultur und Unternehmenslandschaft der österreichischen nicht unähnlich sind, verzeichnet über die Jahre seit Inkrafttreten der angeblich so sanierungsfreundlichen Insolvenzordnung (InsO) 1999 gerade mal ein Dutzend von Sanierungen, sogenannten Planverfahren. Dagegen kann Österreich Jahr für Jahr in ca. einem Drittel aller Konkursverfahren mit einem sogenannten Zwangsausgleich aufwarten, ein Ausgleich, der nur das leichte Imageproblem hat, dass er im Rahmen eines Konkurses stattfindet.

Leider haben 25 Jahre seit der Novelle IRÄG 1981 noch nicht ausgereicht, um in den Köpfen der Österreicher das Begriffspaar **Konkurs = Tod** des Unternehmens dahingehend abzuändern, dass der Konkurs die Chance auf eine **Wiedergeburt, also Renaissance** des Unternehmens bedeutet. Oftmals genügt es in einem kleinen Unternehmen, den entgleisten Zug wieder auf die Schienen zu setzen: Technologie, Unternehmensstruktur und Führung eines Kleinbetriebes müssen nicht unbedingt tiefgreifend verändert werden, solange der Unternehmer-Eigentümer ein Interesse daran hat, den Betrieb nach einer Entschuldung im Konkurs erfolgreich weiterzuführen. Und genau in der Phase des Wiederaufstellens des Unternehmens helfen Masseverwalter mit einfachen Mitteln: juristische Probleme mit Verträgen, Steuer oder Arbeitsrecht können so bereinigt werden. Einfache Steuerungsinstrumente (Liquiditätsplanung – Soll-Ist Vergleich auf Quartalsbasis – Auftragskalkulation ohne Zweckoptimismus) sind mittlerweile auch Standardwerkzeuge in der Hand vieler Masseverwalter in Österreich.

Der Ausgleich oder Zwangsausgleich sind möglicherweise nicht die volkswirtschaftlich effizientesten Wege der Lösung von Unternehmenskrisen. Andere Länder, also etwa Deutschland, kennen praktisch nur den Verkauf des Unternehmens bzw. lebensfähiger Teile daraus an einen Dritten („Übertragende Sanierung“). Das geht schnell und bringt die Ressourcen in neue Hände, die auch einen Neuanfang glaubhaft machen können. Selbst die als so sanierungsfreundlich angesehenen Amerikaner vollziehen soeben eine leichte Kehrtwendung in ihrem Denken: der Primat der Sanierung (Stichwort **Chapter 11**) wird vielfach bereits kritisiert: Die **Schule der Liquidationsbefürworter** ist auf den Plan getreten und verlangt für das Wohl der Volkswirtschaft die Zerschlagung ineffizienter Unternehmen, um dem Wettbewerb mehr Raum zu geben.

Man sieht also, dass es in Wahrheit kein Dogma sein kann, jedes Unternehmen zu sanieren: vielmehr müssen die besonderen kulturellen Gegebenheiten und das wirtschaftliche Umfeld (Unternehmerlandschaft) beachtet werden. Je liberaler eine Rechtsordnung mit Gründungen und Gründern umgeht, desto weniger wichtig scheint die Unternehmenssanierung für den Unternehmer zu sein. Schlimmstenfalls macht er halt woanders ein neues Unternehmen auf. Und das dürfte auch das vorherrschende Rezept in den USA sein, wo letztlich auch 95 % der kleinen Unternehmen das Chapter 11 Verfahren nicht abschließen, sondern in die Liquidation gehen. Und dann wird bei nächster Gelegenheit neu gegründet, und wer das tut, hat statistisch die extrem besseren Karten, es beim zweiten (oder gar dritten) Mal besser zu machen.

Eine 2002 veröffentlichte Studie der Boston Consulting Group („**Setting the Phoenix Free**“) konnte das mit eindrucksvollen statistischen Daten untermauern. Eine gängige Definition von Intelligenz lautet: „Denselben Fehler nicht zweimal machen“. Und diese Intelligenz dürfen wir doch unbesehen den österreichischen Frauen und Männern an den Schalthebeln der Unternehmen ebenfalls zutrauen. Wer also intelligent ist, wird durch eine Insolvenz viel gelernt haben. Und zwar Erfahrungen, die man weder simulieren, noch sich bei anderen anschauen kann. Entgegen landläufigen Klischees gibt es **ein Leben nach dem Konkurs** – jedenfalls für Unternehmer in Österreich.

Das Branchenlotto:

Österreichische Wettbüros stellen schon seit Jahren die Branchenwette für den Spitzenplatz in der Statistik auf „Bauwirtschaft 1:1“, also eine Wette, die keine mehr ist. Und das wird sich in Österreich auch nicht mehr ändern, wenn nicht einige wichtige Entscheidungsträger einige wichtige Entscheidungen treffen. Und wir sprechen hier von Politikern in allen möglichen Positionen.

Die Bauwirtschaft funktioniert natürlich auch nicht anders, als andere Branchen: Jeder will alles recht billig kaufen – **Geiz ist geil** macht auch vor dem Bauen nicht halt. Es gibt allerdings einige Besonderheiten, auf die hier kurz eingegangen werden kann:

- Bauen ist **keine high-tech** Angelegenheit; jedenfalls nicht im Einfamilienbau; ergo gibt es viele Do-it-Yourselfer und Nachbarschaftshelfer
- Bauen ist eine **lokale Angelegenheit**: Häuser werden nur selten aus China oder Thailand importiert (zuletzt eher in die asiatische Region exportiert)
- Bauen hat eine sehr hohe **lokale Wertschöpfung**, denn Sand, Zement, Ziegel und die Handarbeit werden lokal unter Vertrag genommen
- Die **Öffentliche Hand** ist ein wichtiger, wenn nicht der wichtigste Auftraggeber der Branche (so ist das sonst nur bei Abfangjägern)

Womit wir schon bei einigen wichtigen Besonderheiten wären: es sind vielfach Politiker, die über die Art der Projekte entscheiden und die über die Vergabe (mit-)entscheiden. Und wenn sie den Bau schon nicht selbst in Auftrag geben, dann sitzen sie an den Hebeln der Bewilligungsmaschinerie.

Daher wäre es so besonders wichtig, hier vorbildliche Vergabekriterien und Regeln einzuführen und auch konsequent durchzuziehen. Die Öffentliche Hand zieht durch die Beauftragung von Pleitefirmen letztlich nur das Geld aus anderen Öffentlichen Kassen. Und obwohl von allen Seiten seit nunmehr fast 10 Jahren auf diese Missstände hingewiesen wird, ist nichts geschehen.

Wirklich nichts? Halt – nein. Es wurde die sogenannte Reverse Charge für die Umsatzsteuer eingeführt. Ein System, das schon vor seinem Inkrafttreten bei Kennern der Szene die Überzeugung ausgelöst hat, dass nach Einführung die anderen Öffentlichen Kassen umso unverschämter abgezockt werden würden. Und genau das ist geschehen. Gerüstbaufirmen mit 10 Putzfrauen aus Bosnien, die in der Woche des Dienstantrittes schon in die Schwangerschaft abdampfen. Bauarbeiter, die in einer Saison in immer derselben Konfiguration bei 3 oder 4 verschiedene GmbHs angemeldet sind, welche dann alle nach und nach über die Marxerbrücke, also über den Jordan, gehen.

Das Fazit aus dieser Beobachtung ist, dass die Politik zwar ein Interesse an den Finanzen des Staates hat (Umsatzsteuer), sich aber herzlich wenig um das Wohlergehen der Sozialversicherungsträger kümmert: denn das ist ja sozialpartnerschaftliche

Selbstverwaltung, da kann man durch Kürzung der Leistung oder Anhebung der Sätze immer Geld in die Kassen spülen. Zahlen tun das die Unternehmen – wie im übrigen auch die Beiträge zum IAG-Fonds, der hier ebenfalls als unfreiwilliger Zahler No. 1 angesehen werden kann.

Was wäre zu tun? Da gäbe es schon ein paar Ideen, aber bislang sind sie alle auf taube Ohren gestoßen – kein Politiker greift das auf:

- Die **Wohnbauförderung** wird von der Objektförderung zur Umsatzsteuerbefreiung auf fakturierte und bezahlte Bauleistungen umgepolt: dadurch Zurückdrängen der Schattenwirtschaft und Nachbarschaftshilfe
- **Wartefrist beim IAG-Fonds**: Nur wer den unbaren Empfang z.B. von drei Monatsgehältern auf einem Bankkonto nachweisen kann, kommt in den Genuss der Versicherungsleistung; das ist allen zumutbar – und am Bau ist es überdies sehr unwahrscheinlich, dass Arbeiter über Monate unbezahlt weiterarbeiten. Millionen könnten so eingespart werden
- **Wartefrist beim Arbeitslosengeld** von 6 Wochen: dadurch würden Urlauber zwischen zwei Jobs oder Saisoniers mit fixer Jobzusage für die nächste Saison weniger gerne auf Kosten des Sozialstaates auf Arbeitssuche gehen
- Strengste **Bonitätsanforderungen an Subunternehmer** bei großen Baulosen
- **Vergabe an den Besten** und nicht immer nur an den Billigsten – denn diese Billigsten sind dann schon Tag nach Erhalt des Zuschlages in der Zwickmühle, einen vielleicht bewusst mit Verlust kalkulierten Auftrag irgendwie noch positiv zu gestalten – mit den bekannten Folgen

Alle diese Vorschläge wurden schon gemacht, auch vom KSV, auch gegenüber wichtigen Handlungsträgern in den entsprechenden Bereichen. Offenbar tritt da niemand vor die Nation und beendet den Griff in die Taschen der Unternehmer. Also müssen es die Unternehmer selbst verlangen.

Kann Österreich nun endlich aufatmen?

Eine Entwarnung für Unternehmer, Financiers oder gar die Wirtschaftspolitiker wäre jetzt vollkommen fehl am Platz. Auch Jubelmeldungen sind absolut verfrüht. Denn es gibt eine Vielzahl von Problemen in Österreich, die ungelöst herumstehen und eigentlich seit Jahren darauf warten, dass die Regierung sich ihrer annimmt.

Österreich hat eine von seiner Topografie und seiner Geschichte begünstigte Lage: Die Wachstumsmärkte Zentraleuropas liegen vor unserer Haustür und wir haben es etwas leichter, dorthin zu fahren, wo Österreich als Großmacht einst regierte. Jetzt wo wir ein politisches und wirtschaftlich unbedeutendes Land geworden sind, werden wir jedenfalls lieber gesehen als damals. Die neuen Nationen Europas müssen vielleicht wirtschaftlich und in ihrer demokratischen Entwicklung aufholen – an Selbstbewusstsein, Kultur und Fleiß haben sie keinen Mangel.

Umso wichtiger wird es auch in der nächsten Zukunft für Österreich sein, die offenen Punkte auf der Agenda beherzt anzugreifen und auch umzusetzen:

- Rückbau der Staatsausgaben
- Bundesstaatsreform (Rückbau der 10 konkurrierenden Einheiten in einem Land von 8 Mio. Bürgern)
- Infrastrukturinvestitionen mit europäischer Bedeutung (kontinentale Transversalen statt Kantönluntertunnelung) – dadurch rasche Fertigstellung längst überfälliger Anbindungen an unsere Nachbarn und deren Hauptstädte und Ballungszentren
- Öffnung der Arbeitsmärkte für die neuen EU-Mitglieder (EU-10)
- Senkung des überzogenen Schutzes besonders junger und besonders alter Arbeitnehmer – dadurch werden die Jobchancen für diese Gruppen erheblich verbessert
- Rückbau der Pragmatisierung im Öffentlichen Dienst in nicht hoheitlichen Aufgaben (vom Kindergarten bis zur Bestattung)

- Ende mit der Diskriminierung von Eigenkapital in Österreich: Das Sparbuch und die Bundesanleihe genießen immer noch ungerechtfertigte Vorteile gegenüber der Kommanditeinlage oder der OHG-Kapitalhaftung in vielfacher Hinsicht
- Einführung einer fiktiven steuerlichen Zinslast auf das Eigenkapital
- Steuerliche Angleichung der 80% Unternehmer, die nicht der KöSt unterliegen
- Aktive Politik der Öffentlichen Hand als Unternehmer (Bauherr) statt „Kopf-in-den-Sand“ bei Bauvergaben (s.o.)

Diese Liste lässt sich ganz ordentlich verlängern und stellt eigentlich nur einen groben Raster der Themen dar, die seit Jahren immer wieder aufgezeigt werden. Wann soll sich Österreich tiefgreifende Änderungen leisten, wenn nicht heute? Wo Österreich im westeuropäischen Konzert über sehr gute Wirtschaftsdaten verfügt: Bauen, solange die Sonne scheint – Säen wenn der Frühling da ist, muss die Devise lauten. Änderungen daher dann, wenn das Land sie auch finanziell und wirtschaftlich verkraften kann. In 10 Jahren werden manche osteuropäischen Standorte die Qualität Österreichs eingeholt haben, aber mit deutlich geringeren Fertigungs- und Infrastrukturkosten. Wer es wirklich wissen will, wie ein Industrieland aussieht, das die Reinvestitionen versäumt hat, muss nur nach Großbritannien gehen. Der Reichtum an oberirdischen Immobilienwerten, vor allem im Südosten des Landes darf nicht über die marode Infrastruktur im Boden hinwegtäuschen, sei es Wasser, Gas oder Eisenbahn. Dieses Schicksal wollen wir nicht erleiden.

Prognose für 2006:

Die Zahl der Unternehmenspleiten wird voraussichtlich unter die Zahl des Vorjahres sinken. Gab es 2005 insgesamt 7.056 Fälle, so wird der Wert für 2006 voraussichtlich unter 6.900 liegen. Die Zeit des billigen Geldes nähert sich jedoch langsam ihrem Ende: Unternehmen mit hoher Schuldenlast werden daher schon in 6-12 Monaten spürbar höhere Zinsaufwendungen in Kauf nehmen müssen. Bleibt das Öl hoch und der Dollar niedrig, wird das noch verkraftbar sein – eine importierte Inflation aus den Energiepreisen ist bis dato ausgeblieben, wäre aber bei einem Erstarren des US-Dollars nicht mehr auszuschließen. Eine solche Entwicklung hätte zweifellos Auswirkungen auf die Insolvenzzahlen. Aber nicht im Jahr 2006.

Privatkonkurs:

Zahlen des Privatkonkurses markieren gänzlich andere volkswirtschaftliche Parameter. Im Gegensatz zum Unternehmenskonkurs kann man diesen Zahlen überwiegende Gutes abgewinnen:

- Nur wer über ein geregeltes Einkommen verfügt, kann hoffen, alte Schulden über ein Konkursverfahren abtragen zu können
- Sobald ein Schuldner einen Konkurs beantragt, können seine Gläubiger mit regelmäßigen, wenn auch nicht hohen Zahlungen rechnen – die Zeit der teuren Rechtsverfolgung ist dann vorbei – Gläubigergleichbehandlung ist überdies ein Rechtsgut, das zwar nicht finanziell, aber dafür moralisch bewertet werden kann
- Schuldner, die durch einen Konkurs vor den ständig drohenden Zugriffen des Exekutors geschützt sind, können beginnen, ihre zivile Existenz wieder aufzubauen. Es bedarf dazu erfahrungsgemäß sehr großer Anstrengungen über einen längeren Zeitraum. Wer das schafft, hat wahrscheinlich auch eine Lektion im Umgang mit Geld (und vor allem Kredit) gelernt.

Die Statistiken des KSV zeigen deutlich, dass die Zahlungsprobleme bei jungen Leuten in der Altersstufe zwischen 20 und 30 in die Höhe schießen – so sind letztlich auch viele Konkursanten noch nicht 40, wenn sie darangehen ihren Schuldenberg abzutragen. Umso wichtiger ist ihre rasche finanzielle Rehabilitation. In Österreich bedeutet rasch immer noch 5-7 Jahre. Andere Länder arbeiten hier rascher (3-5 Jahre). Wir haben aber gute Erfahrungen gemacht. Wenn es zu rasch geht, ist die Nachhaltigkeit möglicherweise gefährdet: die Menschen würden leichter wieder in die Kreditkiste greifen. Was kaum im Sinne des Systems sein kann.

Ein Zuwachs von rund 21 % Verfahren gegenüber dem Vorjahr beweist,

- dass das Verfahren gut funktioniert,
- dass die Beratungskapazitäten langsam dem Bedarf nachgezogen werden
- dass es ein leichtes Erstarren des Arbeitsmarktes gibt

Letztlich muss aber immer wieder darauf hingewiesen werden, dass wahrscheinlich der Zuwachs an insolventen Privatpersonen pro Jahr höher ist, als die über ein Konkursverfahren mit Zahlungsplan oder Abschöpfung vorerst stabilisierten Fälle. Alleine aus dem Bereich des Firmenkonkurses entstehen pro Jahr ca. 2.500 neue insolvente Personen, deren Schulden irgendwann in der Zukunft abgetragen werden müssen.

Bundesland	eröffnete Fälle 2006	eröffnete Fälle 2005	Abgew. Konkurse 2006	Abgew. Konkurse 2005	Gesamt-insolvenzen 2006	Gesamt-insolvenzen 2005	Änderung
Wien	1.007	611	95	90	1.102	701	57 %
Niederösterreich	324	276	60	93	384	369	4 %
Burgenland	68	66	13	17	81	83	-2 %
Oberösterreich	473	414	155	189	628	603	4 %
Salzburg	214	221	55	27	269	248	8 %
Vorarlberg	217	244	33	48	250	292	-14 %
Tirol	347	318	66	50	413	368	12 %
Steiermark	198	202	85	97	283	299	-5 %
Kärnten	354	298	53	13	407	311	31 %
Gesamt	3.202	2.650	615	624	3.817	3.274	17 %

© KSV Grafik

Folgende Beobachtungen:

- absoluter Spitzenreiter ist das Bundesland Wien (+ 57 %)
- der Rückgang in Vorarlberg kommt nach einem unerwarteten Zuwachs in 2005
- Niederösterreich mit einer traditionell niedrigen Insolvenzquote (wenige Fälle per capita) hat kaum einen Zuwachs registriert
- Der Rückgang der Abweisungen mangels Vermögens ist ein gutes Zeichen für die Gläubigerbefriedigung; es sind dies in der Regel Gläubigeranträge, bei denen die Schuldner passiv bleiben. Eine bessere Beratung bei den Gerichten kann hier die Ursache darstellen.

Kredit – Insolvenz und Geheimniskrämerei:

Seit Jahrhunderten ist Kredit in der Wirtschaft eine wichtige Einrichtung – ebenso alt ist die Bonitätsinformation. Seit den 1960er Jahren spielt Kredit an unselbständig Beschäftigte eine wichtige Rolle in unserer Wirtschaft, und seit dieser Zeit gibt es Bonitätsinformation über Private. Seit 1980 gibt es das Recht auf Datenschutz, das auch heute noch von manchen missverstanden oder vorsätzlich missinterpretiert wird: Denn Datenschutz bedeutet ja keineswegs Abschaffung der Informationsquellen, sondern eine Regulierung und Verrechtlichung des Gewerbes der Kreditinformation (Bonitätsauskünfte). Daher müssen manche Bürgerrechtler akzeptieren, dass

- Bonitätsinformation nicht der Zustimmung des Betroffenen bedarf – wer als Robinson oder Walden leben möchte, kann dies auch tun – wer aber Leistungen auf Kredit in Anspruch nehmen will oder gar genommen hat ohne zu zahlen, wird sich Bonitätsinformation gefallen lassen müssen
- Bonitätsinformation entsteht in der Kommunikation zwischen Geschäftsleuten; also muss die Kommunikation zwischen der Informationswirtschaft und den Vertragspartnern des Betroffenen möglich und rechtmäßig bleiben
- Was die Datenschutzbehörde für die Warnliste der Banken anerkannt hat, nämlich dass ohne Zustimmung aber mit Information des Betroffenen Bonitätsinformation zur Verfügung gestellt werden kann, muss auch anderen Branchen gestattet sein, wenn diese typischerweise oder überwiegend ihre Leistungen auf Kredit erbringen (v.a. Telekommunikation, Energie, Versandhandel)

Datenschutz ist nicht der Feind des Kredites, wie Umweltschutz nicht der Feind der Industrie sein kann – beiden ist es ein Anliegen, die Nachhaltigkeit der Wirtschaft unter Schonung der Rechte der Betroffenen bzw. der Umwelt zu gewährleisten. Beide müssen einer vorsichtigeren und schonenderen Technologie den Weg weisen, wenn sie mit vertretbaren Mitteln ebenfalls ans Ziel kommt. Sowenig wie uns der Umweltschutz in die Steinzeit katapultieren soll – als Luft und Wasser noch rein waren – darf uns der Datenschutz in die Naturalwirtschaft zurückwerfen.

Für den Inhalt verantwortlich:
Dr. Hans-Georg Kantner

Rückfragenhinweis:

Nina Stuttmann
Leiterin KSV Unternehmenskommunikation
Telefon 050 1870-8182, e-Mail: stuttmann.nina@ksv.at

Unternehmensinsolvenzen I. Halbjahr 2006

	2006	2005		Verändg.
Eröffnete Insolvenzen	1.547	1.552	-	0,3 %
Mangels Masse abgewiesene Konkursanträge	1.860	2.042	-	8,9 %
Gesamtinsolvenzen	3.407	3.594	-	5,2 %
Geschätzte Insolvenzverbindlichkeiten in EUR	1.101 Mio.	1.034 Mio.	+	6,5 %

Die geschätzten Insolvenzverbindlichkeiten dürfen nicht mit den tatsächlichen Verlusten aus Insolvenzen gleichgesetzt werden. Zu berücksichtigen sind Quotenzahlungen im Rahmen von Ausgleichen und Zwangsausgleichen, Ausschüttungen aus Verwertungen von Konkursmassen sowie Sonderrechte aufgrund von Aus- und Absonderungsrechten.

Betroffene Dienstnehmer	11.100	10.800	+	2,8 %
Betroffene Gläubiger	34.600	43.800	-	21,0 %

Großinsolvenzen I. Halbjahr 2006

ab 7 Mio. derzeit bekannte Passiva in den einzelnen Bundesländern

Wien

Altro WarenhandelsgesmbH.	Konkurs	EUR	32,1	Mio.
Dr. Christa Heller	Konkurs	EUR	8,0	Mio.

Niederösterreich

Schloss Pöchlarn Pflegeheim Betriebs- und VerwaltungsgmbH, Pöchlarn	Konkurs	EUR	23,8	Mio.
Fritz Neckam GesmbH., Schwechat	Konkurs	EUR	11,0	Mio.
Brüder Moser KG, Spedition, Transport, Taxi, Stockerau	Konkurs	EUR	8,0	Mio.

Oberösterreich

AMRO Gruppe (Industrieanlagenbau), Ried/Traunkreis	Konkurs	EUR	40,0	Mio.
Inn Chrystal-Glass GesmbH., Braunau	Ausgleich	EUR	21,1	Mio.
Shoe & Shirt Production GmbH., Kinderschuhproduktion, Hofkirchen	Konkurs	EUR	17,8	Mio.
Dipl.Ing. Stadlmayr GesmbH. & Co. KG, Gmunden	Konkurs	EUR	7,3	Mio.

Salzburg

Santner Holzindustrie GmbH, Tamsweg	Konkurs	EUR	21,4	Mio.
-------------------------------------	---------	-----	------	------

Tirol

Mineralölvertrieb Ronacher GesmbH & Co. KG, Landeck	Konkurs	EUR	12,0	Mio.
Helmut Oliver Dessl, Wörgl	Konkurs	EUR	7,1	Mio.

Steiermark

Styrian Airways AG, Unterpremstätten	Konkurs	EUR	50,1	Mio.
Durmort Teppichbodenfabrik GesmbH, Hartberg	Konkurs	EUR	8,5	Mio.

Insolvenzdaten im Vergleich I. Halbjahr 2006

	2004	2005	2006
Gerichtliche Ausgleichs (bereinigte Zahl der eröffnete Ausgleichs abzgl. Anschlußkonkurse)	17	21	42
Konkurse (einschließlich Anschlußkonkurse)	1.452	1.531	1.505
Zwischensumme	1.469	1.552	1.547
Mangels Vermögens abgewiesene Konkursanträge	1.628	2.042	1.860
Gesamtinsolvenzen	3.097	3.594	3.407

Eröffnete Insolvenzen und geschätzten Passiva nach Bundesländer I. Halbjahr 2006

gerichtliche Ausgleichs (vermindert um die Zahl der Anschlußkonkurse) zzgl. Konkurse (inkl. Anschlußkonkurse)

Bundesland	Fälle 2006	Fälle 2005	Passiva 2006 in Mio. EUR	Passiva 2005 in Mio. EUR
Wien	478	435	220	167
Niederösterreich	306	321	173	202
Burgenland	62	65	39	66
Oberösterreich	213	217	239	184
Salzburg	52	66	76	61
Vorarlberg	57	65	50	51
Tirol	82	84	82	102
Steiermark	190	210	152	113
Kärnten	107	89	70	88
Gesamt	1.547	1.552	1.101	1.034

Eröffnete gerichtliche Ausgleichs I. Halbjahr 2006

(noch nicht bereinigt um die Anschlußkonkurse)

Bundesland	Fälle 2006	Fälle 2005
Wien	22	13
Niederösterreich	23	12
Burgenland	2	2
Oberösterreich	3	6
Salzburg	3	0
Vorarlberg	2	1
Tirol	2	3
Steiermark	2	3
Kärnten	0	2
Gesamt	59	42

Eröffnete Konkurse (inklusive Anschlußkonkurse) I. Halbjahr 2006

Bundesland	Fälle 2006	Fälle 2005
Wien	468	424
Niederösterreich	285	317
Burgenland	60	65
Oberösterreich	211	215
Salzburg	50	66
Vorarlberg	55	64
Tirol	80	84
Steiermark	189	208
Kärnten	107	88
Gesamt	1.505	1.531

Mangels Vermögens abgewiesene Konkursanträge I. Halbjahr 2006

Bundesland	Fälle 2006	Fälle 2005
Wien	573	636
Niederösterreich	175	207
Burgenland	42	58
Oberösterreich	256	262
Salzburg	154	187
Vorarlberg	73	97
Tirol	227	243
Steiermark	253	233
Kärnten	107	119
Gesamt	1.860	2.042

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Gesamtösterreich I. Halbjahr 2006

Gesamtösterreich	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2006	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	10	336	0	346	180,2
Textilwirtschaft/Leder	1	14	21	0	36	54,9
Maschinen und Metall	3	15	61	0	79	97,8
Lebens- und Genußmittel	1	20	33	0	54	37,7
Holz/Möbel	2	11	31	0	44	62,6
Glas/Keramik	3	3	6	0	12	30,6
Elektro/Elektronik	0	10	28	0	38	21,5
Gastgewerbe	0	5	157	0	162	48,9
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	15	38	0	53	45,9
Papier/Druck/Verlagswesen	0	6	19	0	25	16,2
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	1	10	9	0	20	15,8
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	1	110	0	111	100,7
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	2	21	0	23	15,8
Freizeitwirtschaft	0	6	3	0	9	2,3
Elektronische Datenverarbeitg.	0	10	36	0	46	21,1
Bergbau/Energie	0	1	5	0	6	18,8
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	10	204	0	214	149,2
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	5	16	0	21	12,9
Privat	0	0	0	51	51	22,5
sonstige Bereiche	1	37	159	0	197	145,4
Gesamt	12	191	1293	51	1.547	1.100,8

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Wien I. Halbjahr 2006

Wien	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2006	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	3	122	0	125	37,0
Textilwirtschaft/Leder	0	4	3	0	7	6,8
Maschinen und Metall	0	0	16	0	16	8,2
Lebens- und Genußmittel	0	7	8	0	15	8,2
Holz/Möbel	0	2	3	0	5	1,2
Glas/Keramik	1	1	2	0	4	1,4
Elektro/Elektronik	0	3	9	0	12	7,6
Gastgewerbe	0	3	41	0	44	8,1
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	3	9	0	12	4,9
Papier/Druck/Verlagswesen	0	2	4	0	6	1,6
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	5	0	0	5	2,9
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	1	29	0	30	5,0
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	1	9	0	10	2,9
Freizeitwirtschaft	0	2	0	0	2	0,5
Elektronische Datenverarbeitg.	0	5	11	0	16	8,5
Bergbau/Energie	0	1	0	0	1	0,5
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	6	81	0	87	55,8
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	1	1	0	2	0,6
Privat	0	0	0	16	16	3,0
sonstige Bereiche	0	17	46	0	63	55,3
Gesamt	1	67	394	16	478	220,0

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Niederösterreich I. Halbjahr 2006

Niederösterreich	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2006	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	0	62	0	62	28,5
Textilwirtschaft/Leder	0	1	0	0	1	0,3
Maschinen und Metall	0	3	10	0	13	4,0
Lebens- und Genußmittel	1	3	11	0	15	12,2
Holz/Möbel	0	3	6	0	9	13,6
Glas/Keramik	1	1	1	0	3	5,1
Elektro/Elektronik	0	3	6	0	9	7,8
Gastgewerbe	0	1	39	0	40	4,6
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	4	12	0	16	14,5
Papier/Druck/Verlagswesen	0	1	5	0	6	3,9
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	0	3	0	3	0,5
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	28	0	28	17,2
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	0	2	0	2	2,7
Freizeitwirtschaft	0	0	0	0	0	0,0
Elektronische Datenverarbeitg.	0	1	8	0	9	3,3
Bergbau/Energie	0	0	0	0	0	0,0
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	1	30	0	31	11,9
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	2	3	0	5	3,1
Privat	0	0	0	12	12	0,5
sonstige Bereiche	0	7	35	0	42	39,2
Gesamt	2	31	261	12	306	172,9

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Burgenland I. Halbjahr 2006

Burgenland	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2006	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	1	17	0	18	12,5
Textilwirtschaft/Leder	0	0	0	0	0	0,0
Maschinen und Metall	0	1	3	0	4	6,6
Lebens- und Genußmittel	0	1	1	0	2	0,0
Holz/Möbel	0	0	2	0	2	0,6
Glas/Keramik	0	0	0	0	0	0,0
Elektro/Elektronik	0	0	1	0	1	0,1
Gastgewerbe	0	0	7	0	7	2,4
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	1	1	0	2	4,2
Papier/Druck/Verlagswesen	0	0	0	0	0	0,0
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	0	0	0	0	0,0
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	2	0	2	0,1
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	0	0	0	0	0,0
Freizeitwirtschaft	0	1	1	0	2	0,1
Elektronische Datenverarbeitg.	0	1	1	0	2	1,2
Bergbau/Energie	0	0	1	0	1	3,4
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	0	9	0	9	4,6
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	0	1	0	1	0,1
Privat	0	0	0	3	3	2,1
sonstige Bereiche	0	0	6	0	6	0,8
Gesamt	0	6	53	3	62	38,8

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Oberösterreich I. Halbjahr 2006

Oberösterreich	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2006	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	2	38	0	40	43,6
Textilwirtschaft/Leder	1	2	3	0	6	19,1
Maschinen und Metall	2	7	11	0	20	57,2
Lebens- und Genußmittel	0	3	3	0	6	4,0
Holz/Möbel	0	3	11	0	14	10,7
Glas/Keramik	1	0	2	0	3	22,8
Elektro/Elektronik	0	3	3	0	6	1,6
Gastgewerbe	0	0	21	0	21	12,3
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	3	5	0	8	6,1
Papier/Druck/Verlagswesen	0	1	3	0	4	2,6
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	0	3	0	3	1,1
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	12	0	12	5,1
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	0	4	0	4	0,7
Freizeitwirtschaft	0	1	0	0	1	0,0
Elektronische Datenverarbeitg.	0	2	5	0	7	2,3
Bergbau/Energie	0	0	2	0	2	2,6
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	2	23	0	25	24,5
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	0	3	0	3	1,7
Privat	0	0	0	7	7	7,2
sonstige Bereiche	0	3	18	0	21	14,0
Gesamt	4	32	170	7	213	239,2

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Salzburg I. Halbjahr 2006

Salzburg	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2006	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	0	5	0	5	6,9
Textilwirtschaft/Leder	0	3	0	0	3	3,2
Maschinen und Metall	1	1	0	0	2	2,4
Lebens- und Genußmittel	0	1	0	0	1	1,1
Holz/Möbel	2	1	0	0	3	22,7
Glas/Keramik	0	0	0	0	0	0,0
Elektro/Elektronik	0	1	0	0	1	0,4
Gastgewerbe	0	0	5	0	5	3,5
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	0	2	0	2	0,9
Papier/Druck/Verlagswesen	0	0	0	0	0	0,0
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	1	2	0	0	3	1,3
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	5	0	5	1,6
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	1	1	0	2	0,7
Freizeitwirtschaft	0	0	0	0	0	0,0
Elektronische Datenverarbeitg.	0	1	1	0	2	0,2
Bergbau/Energie	0	0	0	0	0	0,0
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	0	11	0	11	19,2
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	1	0	0	1	0,2
Privat	0	0	0	0	0	0,0
sonstige Bereiche	1	1	4	0	6	11,7
Gesamt	5	13	34	0	52	76,0

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Vorarlberg I. Halbjahr 2006

Vorarlberg	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2006	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	0	10	0	10	6,4
Textilwirtschaft/Leder	0	1	4	0	5	8,2
Maschinen und Metall	0	1	1	0	2	0,5
Lebens- und Genußmittel	0	1	0	0	1	0,3
Holz/Möbel	0	0	2	0	2	5,7
Glas/Keramik	0	0	0	0	0	0,0
Elektro/Elektronik	0	0	0	0	0	0,0
Gastgewerbe	0	0	6	0	6	2,5
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	0	1	0	1	0,6
Papier/Druck/Verlagswesen	0	1	2	0	3	2,8
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	0	1	0	1	0,5
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	4	0	4	1,8
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	0	3	0	3	8,1
Freizeitwirtschaft	0	0	0	0	0	0,0
Elektronische Datenverarbeitg.	0	0	2	0	2	0,8
Bergbau/Energie	0	0	0	0	0	0,0
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	0	7	0	7	8,1
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	0	1	0	1	1,3
Privat	0	0	0	2	2	0,1
sonstige Bereiche	0	2	5	0	7	2,3
Gesamt	0	6	49	2	57	50,0

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Tirol I. Halbjahr 2006

Tirol	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2006	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	1	13	0	14	15,1
Textilwirtschaft/Leder	0	0	3	0	3	1,1
Maschinen und Metall	0	0	5	0	5	3,5
Lebens- und Genußmittel	0	1	1	0	2	2
Holz/Möbel	0	1	2	0	3	3,7
Glas/Keramik	0	0	0	0	0	0
Elektro/Elektronik	0	0	1	0	1	0,8
Gastgewerbe	0	0	9	0	9	6,5
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	0	3	0	3	3,9
Papier/Druck/Verlagswesen	0	0	1	0	1	2,6
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	0	1	0	1	0,1
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	5	0	5	2,9
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	0	1	0	1	0,2
Freizeitwirtschaft	0	0	1	0	1	1,2
Elektronische Datenverarbeitg.	0	0	1	0	1	0
Bergbau/Energie	0	0	2	0	2	12,3
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	1	11	0	12	9,5
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	0	2	0	2	2,5
Privat	0	0	0	5	5	8,3
sonstige Bereiche	0	2	9	0	11	5,5
Gesamt	0	6	71	5	82	81,7

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Steiermark I. Halbjahr 2006

Steiermark	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2006	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	1	54	0	55	24,3
Textilwirtschaft/Leder	0	0	5	0	5	10,2
Maschinen und Metall	0	1	10	0	11	6,1
Lebens- und Genußmittel	0	0	6	0	6	4,0
Holz/Möbel	0	0	4	0	4	2,8
Glas/Keramik	0	0	1	0	1	0,5
Elektro/Elektronik	0	0	7	0	7	3,1
Gastgewerbe	0	0	21	0	21	4,9
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	2	1	0	3	8,2
Papier/Druck/Verlagswesen	0	1	3	0	4	2,0
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	0	1	0	1	0,2
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	16	0	16	62,1
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	0	0	0	0	0,0
Freizeitwirtschaft	0	0	1	0	1	0,0
Elektronische Datenverarbeitg.	0	0	4	0	4	2,2
Bergbau/Energie	0	0	0	0	0	0,0
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	0	17	0	17	8,8
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	0	3	0	3	1,8
Privat	0	0	0	6	6	1,3
sonstige Bereiche	0	2	23	0	25	9,9
Gesamt	0	7	177	6	190	152,4

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Kärnten I. Halbjahr 2005

Kärnten	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2006	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	2	15	0	17	5,9
Textilwirtschaft/Leder	0	3	3	0	6	6,0
Maschinen und Metall	0	1	5	0	6	9,3
Lebens- und Genußmittel	0	3	3	0	6	5,9
Holz/Möbel	0	1	1	0	2	1,6
Glas/Keramik	0	1	0	0	1	0,8
Elektro/Elektronik	0	0	1	0	1	0,1
Gastgewerbe	0	1	8	0	9	4,0
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	2	4	0	6	2,6
Papier/Druck/Verlagswesen	0	0	1	0	1	0,7
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	3	0	0	3	9,2
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	9	0	9	4,9
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	0	1	0	1	0,5
Freizeitwirtschaft	0	2	0	0	2	0,5
Elektronische Datenverarbeitg.	0	0	3	0	3	2,6
Bergbau/Energie	0	0	0	0	0	0,0
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	0	15	0	15	6,8
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	1	2	0	3	1,6
Privat	0	0	0	0	0	0,0
sonstige Bereiche		3	13	0	16	6,6
Gesamt	0	23	84	0	107	69,6

Gründungsjahr der insolventen Unternehmen I. Halbjahr 2006

2	%	vor 1939 gegründet
4	%	von 1939 bis 1959
3	%	von 1960 bis 1969
6	%	von 1970 bis 1979
13	%	von 1980 bis 1989
11	%	von 1990 bis 1994
17	%	von 1995 bis 1999
44	%	ab 2000
100	%	Gesamt

Aufteilung der eröffneten Insolvenzen nach Unternehmensformen I. Halbjahr 2006

	Fälle 2006	Fälle 2005
Einzelunternehmen	574	651
Offene Handelsgesellschaft	4	3
Kommanditgesellschaft	38	53
GesmbH	693	644
Aktiengesellschaften	6	1
Vereine	5	4
Erwerbsgesellschaften	109	94
Sonstige (Verlassenschaften, Private, Gesellschafter, Landwirte etc.)	118	102
Gesamt	1.547	1.552

Privatkonkurse I. Halbjahr 2006

	2006	2005		Verändg.
Eröffnete Schuldenregulierungsverfahren	3.202	2.650	+	20,8 %
Mangels Masse abgewiesene Konkursanträge	615	624	-	1,4 %
Gesamtinsolvenzen	3.817	3.274	+	16,6 %
Geschätzte Insolvenzverbindlichkeiten	392 Mio.	394 Mio.	-	0,5 %

Aufgliederung der eröffneten Privatkonkurse I. Halbjahr 2006

Bundesland	Fälle 2006	Fälle 2005	Passiva 2006 in Mio. EUR	Passiva 2005 in Mio. EUR
Wien	1.007	611	93,6	100,3
Niederösterreich	324	276	42,5	47,6
Burgenland	68	66	8,4	10,3
Oberösterreich	473	414	53,0	50,6
Salzburg	214	221	30,2	35,0
Vorarlberg	217	244	23,1	24,4
Tirol	347	318	55,4	47,9
Steiermark	198	202	30,6	30,8
Kärnten	354	298	55,1	46,7
Gesamt	3.202	2.650	391,9	393,6

Mangels Masse abgewiesene Privatkonkurse I. Halbjahr 2006

Bundesland	Fälle 2006	Fälle 2005
Wien	95	90
Niederösterreich	60	93
Burgenland	13	17
Oberösterreich	155	189
Salzburg	55	27
Vorarlberg	33	48
Tirol	66	50
Steiermark	85	97
Kärnten	53	13
Gesamt	615	624

Wien, 04.07.2006

Insolvenzstatistik für Unternehmen sowie Private

Die Insolvenzstatistik liefert Informationen über alle Insolvenzverfahren Österreichs (eröffnete Insolvenzen sowie mangels Masse abgewiesene Konkursanträge) nach Höhe der Forderungen, aufgeteilt nach Bundesländern, nach Branchen und nach Rechtsformen. Grundlage der Analyse sind einerseits die übermittelten Daten der zuständigen Landesgerichte sowie Bezirksgerichte und andererseits Informationen aus der KSV-Wirtschaftsdatenbank. Der KSV erstellt diese Auswertungen regelmäßig zum ersten Quartal, zum ersten Halbjahr, für das erste bis dritte Quartal sowie eine Jahresauswertung. Zusätzlich gibt ein ausführlicher Insolvenzkommentar einen Überblick über die aktuelle wirtschaftliche Situation Österreichs. Der Vergleich der Insolvenzzahlen bildet den aktuellen Stand der Konjunktur ab. Der Auswertung der KSV-Insolvenzstatistik liegt ein standardisiertes Verfahren zugrunde, welches regelmäßig die gleiche Art der Analyse liefert und daher die Insolvenzzahlen seit Jahren konsistent abbildet.

Rückfragenhinweis:

Nina Stuttmann, Leiterin KSV Unternehmenskommunikation
 Telefon: 050 1870-8182, e-Mail: stuttmann.nina@ksv.at